

Zum Aufbau einer Fachstelle Ombudschaft Hamburg: **OHA! Verstärker für Kinder- und Jugendrechte**

vom Team der Fachstelle Ombudschaft

In Hamburg wurde 2015 durch ein Pilotprojekt im Bezirk Mitte ombudschaftliche Arbeit initiiert. (1) Mit der Einführung des § 9a ins SGB VIII ist nunmehr auch gesetzlich verankert, dass junge Menschen und ihre Familien ein Recht haben auf ombudschaftliche, also fachlich unabhängige und nicht weisungsgebundene Beratung sowie Vermittlung und Klärung von Konflikten, die in der Praxis in allen Feldern der Kinder- und Jugendhilfe auftreten können. Spätestens durch den Bericht der Enquete-Kommission „Kinderschutz und



Kinderrechte weiter stärken“, herrschte fachliche Einigkeit, dass Hamburg eine überbezirkliche Ombudsstelle braucht. Die entsprechende Ausschreibung für eine „Fachstelle Ombudschaft in der Hamburger Kinder- und Jugendhilfe“ folgte im Frühjahr 2021, das Interessenbekundungsverfahren richtete sich an freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe. In dieser Top-down-Implementierung findet sich eine Besonderheit, da sich bundesweit viele andere Ombudsstellen Bottom-up entwickelten. Der Verband Kinder und Jugendarbeit Hamburg e.V., welcher sich seit jeher als Lobbyist von Interessen und Rechten von Kindern und Jugendlichen versteht, bewarb sich mit einem über die Ausschreibungskriterien hinausgehenden Konzept und wurde im Mai 2021 vom Auswahlgremium der Hamburger Sozialbehörde mit dem Aufbau überbezirklicher Ombudsarbeit betraut.

Erste Schritte

Eine überbezirkliche Arbeitsgruppe unterstützt dabei, den Aufbau der Fachstelle Ombudschaft mit Vertreter:innen aus allen sieben Hamburger Bezirken zu koordinieren. Ebenso wichtig ist der auch bereits im Sommer 2021 aufgebaute intensive Kontakt zur Ombudsstelle-Mitte sowohl um deren Expertise einzubeziehen als auch um einen Übergang des Pi-

lotprojektes in die Fachstelle gut zu bewerkstelligen. Zeitgleich fanden Treffen mit den Vertreter:innen von MOMO – The Voice of Disconnected Youth (MOMOs) statt. Deutlich in Erinnerung blieb hier – und zudem in unserem Verständnis ein direkter Auftrag – der Hinweis, dass der Begriff „Ombudsstelle“ viel zu sperrig sei und die Wenigsten wüssten, was sich dahinter verbirgt. Auch sei es nicht sehr einladend, wenn sich die Beschwerdestelle weiterhin Tür an Tür mit dem Jugendamt befände. Dies galt es, unbedingt zu beachten, um so Barrieren abzubauen und Vertraulichkeit sichtbarer zu machen. Ein erstes Ergebnis ist der Name für die Fachstelle Ombudschaft Hamburg: *OHA! Verstärker für Kinder- und Jugendrechte*. Nach wie vor tauschen wir uns mit den MOMOs zu konzeptionellen Aspekten wie Öffentlichkeitsarbeit, Erreichbarkeit, Qualifizierung der ehrenamtlichen Ombudspersonen und Partizipation von jungen Menschen aus.

Bereits im Juli 2021 konnten glücklicherweise Büroräume in Hamburg-Altona angemietet werden. Sie befinden sich in einem „Ärztelhaus“, wodurch eine gewisse Anonymität beim Betreten der Fachstelle besteht und somit Barrierefreiheit im weiteren Sinne gewährt werden kann. Das Einrichten der Räumlichkeiten, der Ausbau der Zusammenarbeit mit den Bezirken, die Ansprache weiterer Kooperationspartner:innen und auch erster Interessierter an der ehrenamtliche Ombudsarbeit standen und stehen weiter auf dem Programm. Corona-Zeiten und Online-Kommunikation bildeten bei all diesen Punkten nicht die einzigen Herausforderungen. Außerdem wurde die Aufnahme in das Bundesnetzwerk Ombudschaft beantragt, um sich mit den anderen Ombudsstellen zu vernetzen und fachpolitisch zusammenzuwirken. Seit Oktober sind alle hauptamtlichen Stellen besetzt, dies meint je eine Verwaltungs- und Projektleitungsstelle sowie zwei Sozialpädagog:innenstellen. Aktuell bilden sieben Personen, alle in Teilzeit arbeitend, das *OHA!*-Team. Momentan fokussieren wir weiterhin auf den Einbezug der ehrenamtlichen Ombudspersonen aus dem Bezirk Mitte, die Akquise weiterer Ehrenamtlicher. Auch die Kooperation mit den bezirklichen Gremien und den ASD-Abteilungen bilden wichtige Bausteine. Dazu kommt die Vorstellung unserer Konzeption in allen sieben Hamburger Jugendhilfeausschüssen und bei Fachveranstaltungen. Fast täglich erhalten wir momentan Einladungen von Akteur:innen aus der Fachpraxis, Politik, Behörde, Wissenschaft und Politik.

Hilfeprozesse in konflikthaften
Situationen im Interesse aller Beteiligten
wieder gelingen lassen



Konzeptionelle Schwerpunkte: Umsetzungsstand und Ausblick

Übergeordnetes Ziel von *OHA!* ist es, Adressat:innen zu ermächtigen, als selbstwirksame Subjekte im Kontakt mit Institutionen und ihren Fachkräften handeln zu können. Hierfür gilt es, strukturelle Machtasymmetrien zu verringern, indem Adressat:innen informiert, beraten und unterstützt werden. Durch die Ombudsarbeit sollen partizipative Hilfeprozesse gerade in konflikthaften Situationen im Interesse aller Beteiligten (wieder) gelingend werden. Die Ratsuchenden aus den Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe werden von ehrenamtlichen Ombudspersonen begleitet, welche im Tandem arbeiten. Durch die vorwiegend ehrenamtliche Ombudsarbeit soll einerseits die Unparteilichkeit sichergestellt werden, andererseits soll sie nicht überstrapaziert, sondern durch die Hauptamtlichen gestützt werden. Zudem obliegt es den hauptamtlichen Fachkräften eine verlässliche Koordination der Anliegen sowie Strukturen und Abläufe der Ombudstätigkeit sicherzustellen.

Um möglichst nah und bedarfsgerecht sozialräumlich agieren zu können, werden in den einzelnen Bezirken Beratungsteams etabliert. Diese werden von den bezirklichen Jugendhilfeausschüssen in Rücksprache mit der Fachstelle ausgewählt. Durch die Anbindung an die Jugendhilfeausschüsse werden Kompetenzen in Form von fachpolitischer Expertise sowie Fachwissen öffentlicher und freier Träger vor Ort gebündelt. Auswertungen und Erkenntnisse können unter Berücksichtigung bezirklicher und sozialräumlicher Besonderheiten direkt im Jugendhilfeausschuss diskutiert werden. Eine feste Ansprechperson wird u.a. für gut erreichbare, niedrigschwellige, barrierefreie und verlässliche Orte, in denen die Ombudspersonen beraten können, Sorge tragen. In Hamburg-Altona stehen zudem die *OHA!*-Räumlichkeiten zur Verfügung. Neben den Ombudspersonen in Mitte, wurden im November bereits drei Ehrenamtliche durch den JHA Wandsbek zur Ombudsarbeit berufen. Für Anliegen aus den anderen Bezirken stehen momentan noch die Hauptamtlichen der Fachstelle sowie weitere bereits benannte Ombudspersonen zur Verfügung.

Fort- und Weiterbildungen sind ein wesentlicher Faktor. Sowohl hauptamtliche Fachkräfte als auch externe Expert:innen

übernehmen hier Anteile. Auch (ehemalige) Adressat:innen können mit ihrer Expertise dazu beitragen, Ombudspersonen zu sensibilisieren und fortzubilden. Thematisch wird sich generell fortlaufend am Bedarf und den individuellen Vorkenntnissen der Ombudspersonen orientiert. Zudem sollen verlässliche Strukturen zu anderen Beratungsstellen, wie zum Beispiel der öffentlichen Rechtsberatung etabliert werden, um kurzfristige und angemessene Beratung zu gewährleisten.

Der VKJH ist auch Träger von Einrichtungen aus dem Bereich der Offenen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Um möglichen Interessenskonflikten in Beratungssituationen konstruktiv entgegenzuwirken, wird ein Fachbeirat eingerichtet, welcher bei Bedarf zurate gezogen wird. Dieser wird sich aus Expert:innen der Wissenschaft und Forschung, der operativen fachlichen Praxis sowie Akteur:innen verschiedener Interessenvertretungen und Selbstorganisationen zusammensetzen. Auch ist in Planung, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Teil dieses Beirates sind. Anknüpfend an die Evaluation der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie (2) soll die Fachstelle erneut wissenschaftlich begleitet und beraten werden. Angestrebt sind partizipative Evaluationsformen, welche Ratsuchende, potentielle Nutzer:innen, Fachkräfte und Akteur:innen der Ombudsarbeit mit einbeziehen.

Um die Fachstelle Ombudschaft wirklich gemäß ihres Leitgedankens umzusetzen, ist es unabdingbar, ihre Adressat:innen – Kinder, Jugendliche und ihre Familien – einzubeziehen. Auch ehemalige Adressat:innen der Kinder- und Jugendhilfe können Ombudspersonen werden; denn sie besitzen Erfahrungswissen, welches einen sehr hohen Wert für die Beratungsarbeit hat.

Literatur:

- 1) Heinetsberger, Raphael (2019): Eine Ombudsstelle Kinder- und Jugendhilfe für Hamburg. Mehr als das Versprechen auf Partizipation. In FORUM für Kinder und Jugendarbeit, 35. Jg., Heft 4, S. 64-67., siehe auch: FORUM für Kinder und Jugendarbeit (2020), 36. Jg., Heft 1, Titel und Schwerpunkt: Aufklären – Beraten – Rechte stärken. Ombudsstellen für Hamburg.
- 2) Lutz, Tilman/Richter, Johannes (2018): Abschlussbericht: Wissenschaftliche Begleitung der Implementation einer Ombudsstelle im Bezirksamt Hamburg-Mitte.
URL: https://ev-hochschule-hh.de/fileadmin/hochschule/Downloads/Forschung/Abgeschlossene_Forschungsprojekte/Abschlussbericht_Ombudsstelle.pdf [1.12.2021]



Für das Team von

OHA! Verstärker für Kinder- und Jugendrechte

haben geschrieben: Fina Delz (Verwaltungskraft), Romy Meyer (Verwaltungskraft), Anja Post-Martens (Projektleitung), Vera Koritensky (Projektleitung), Erik Jahn (Sozialpädagoge), Lisann Mayer (Sozialpädagogin) Anna Widder (Sozialpädagogin) Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an: info@oha-verstaerker.de